

INTERVIEW mit Antje Wandelt, Delegierte der Deutschen Wirtschaft für den Wirtschaftsportal [Lokalo.mk](https://lokalno.mk)



- 1. Sie sind an dieser Position nach zwanzigjähriger Tätigkeit bei der deutschen Handelskammern in Lateinamerika, Chile und Peru gekommen. Wie unterscheidet sich die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Mazedonien und Deutschland und den Ländern, in denen Sie vorher tätig wären?*

Sowohl Nordmazedonien als auch Chile und Peru haben sehr lange und traditionelle Handelsbeziehungen mit Deutschland, die im Laufe der Geschichte immer weitergewachsen sind.

In alle drei Ländern sind deutsche Produkte sehr anerkannt und geschätzt. Aber ein großer Unterschied ist der Stellenwert das Deutschland mit 4.9 Mrd. EURO als größter Handelspartner Nordmazedonien einnimmt. In Chile und Peru dominieren da China und die USA. Und was mich ganz besonders positiv überrascht hat, ist die hohe Wertschöpfung, die den beiderseitigen Warenaustausch prägt. Bei den deutschen Exporten in alle drei Länder dominieren Kapitalgüter wie Autos und Maschinen und Anlagen. Aber wo Chile und Peru fast ausschließlich Rohstoffe und Agrarprodukte nach Deutschland liefern, sind es bei Nordmazedonien, Bauteile, Komponenten und Halbprodukte für die deutsche Industrie.

Und natürlich ist auch die geografische Nähe zu Deutschland ein großer Pluspunkt für Nordmazedonien, vor allem, auch wenn wir von nachhaltigen Lieferketten und der Reduzierung von CO2 Emissionen im Zusammenhang mit Transportlogistik sprechen.

Ein großer Standortvorteil Nordmazedonien ist auch die enge kulturelle Vernetzung mit Deutschland durch die Diaspora. Ich bin positiv überrascht, wie viele Menschen hier Deutsch sprechen bzw. in Deutschland gelebt haben und dort Familie haben.

Und, es mag eines kleinen Details sein, aber auch dass sich Nordmazedonien und Deutschland die gleiche Zeitzone teilen, erleichtert die Zusammenarbeit.

2. *Sie schreiben über die neuen Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Nordmazedonien, dem Kosovo und Albanien im Bereich der Energieversorgung und der Bekämpfung des Klimawandels. Wo sehen Sie konkrete Möglichkeiten für diese Zusammenarbeit?*

Ich sehe dort zwei Ansätze. Bei der Entscheidung für Investitionsstandorte spielen Nachhaltigkeitsstandards eine immer größere Rolle. Das konnte ich auch in Lateinamerika beobachten. Konkret heißt das zum Beispiel, dass die Investoren eine grüne Energy Matrix für Produktionsanlagen voraussetzen. Der Ausbaubedarf dafür ist in Nordmazedonien, Kosovo und Albanien noch groß, aber die natürlichen Bedingungen vor allem für Solarenergie und Wasserkraft aber auch Wind sehr gut. Deutschland kann mit seinem Technologie- und Know-how-Angebot zum weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien beitragen. Erst kürzlich hat die AHK Nordmazedonien eine virtuelle Konferenz und B2B Treffen zu Solarenergie, Windkraft und Kleinwasserkraft in MK, Kosovo und Albanien durchgeführt.

Auf der anderen Seite sehe ich Möglichkeiten der Zusammenarbeit zur Reduzierung von Emissionen durch effizientes Ressourcenmanagement in den Produktionsprozessen und Logistikketten, vor allem in Bezug auf Energie, Wasser und auch Abfallmanagement.

3. *Deutschland hat auch die letzten Atomkraftwerke abgeschaltet. In welche Richtung wird sich die Energieversorgung weiter entwickeln und inwieweit kann Mazedonien aus der deutschen Praxis in Nutzung von erneuerbarer Energien lernen?*

Trotz der komplexen Herausforderungen, mit denen sich die deutsche Energiepolitik konfrontiert sieht, hält die Bundesregierung an ihrem Ziel fest.

Dabei setzt Deutschland vor allem auf erneuerbarer Energien und es ist erstaunlich, dass Deutschland mit einer überschaubaren Sonneneinstrahlung, trotzdem solche großen Fortschritte erreichen konnte. In Nordmazedonien sind die Voraussetzungen noch viel besser. Aufgrund der Anzahl der Sonnentage, der Höhe der Sonneneinstrahlung und der Höhenlage gehört Nordmazedonien zu den Ländern der Welt, welche die besten Voraussetzungen für die Sonnenenergie haben. Nordmazedonien verfügt mit 2.000 – 2.400 Sonnenstunden im Jahr über ein enormes Potenzial an Sonnenenergie, das über dem europäischen Durchschnitt liegt.

Das gibt der Sonne auf der Staatsflagge Nordmazedonien noch eine zusätzliche Symbolik.

Neben Solarparks geht's auch um die Förderung der Installation von Solarpanelen auf Industriegebäuden und Wohnhäusern, worauf man auch in Deutschland setzt. Beispiele dafür finden sich auch bei den deutschen Investments in Nordmazedonien finden.

Der kürzlich in Tetovo eingeweihte Multiparke Izairi, Mitglied der Deutsch-Mazedonischen Wirtschaftsvereinigung, dem auf dem ersten und bisher einzigen Werk für Kupferkabel- und Rohe in Nordmazedonien. Auf dem Dach des Werkes wurden Solarpaneel mit einer Potenz von 365 kWp installiert.

Eine wichtige Voraussetzung für den Ausbau der erneuerbaren Energie ist neben dem Technologietransfer aber auch eine Erleichterung bei administrativem Prozesse für die Genehmigung von neuen Anlagen.

4. Deutschland ist der größte Handelspartner Nordmazedoniens mit einem Handelsvolumen von über fünf Milliarden Euro an Waren und Dienstleistungen. Gibt es Spielraum für Neuinvestitionen in Nordmazedonien oder vielleicht für Reinvestitionen in neue Produktionskapazitäten?

Auf jeden Fall. Gerade im Rahmen der aktuellen Umstrukturierung von Lieferketten bei deutschen Unternehmen und der Tendenz zum Nearshoring bietet Nordmazedonien ein interessantes Potential. Unsere AHK erhält aktuell vermehrt konkrete Interessenanfragen und unterstützt die deutschen Unternehmen auch bei der Standortanalyse und bei der Unternehmensgründung.

5. Was sagen Ihre ersten Analysen über das Geschäftsklima hierzulande, d. h. welche sind die größten Risiken für die Geschäftstätigkeit deutscher Unternehmen?

Mein erster Eindruck ist vor allem in Bezug auf die Menschen.

Die Unternehmensvertreter und ihre Teams machen auf mich einen sehr engagierten, offenen und vor allem sehr kompetenten Eindruck. Auch die interkulturelle Kompetenz in der Geschäftswelt und die Aufgeschlossenheit gegenüber Deutschland ist beeindruckend und eine gute Voraussetzung für deutsche Geschäftstätigkeit in NMK. Das Potential und das Interesse an neuen Business-Projekten ist groß.

Eine Herausforderung sind noch die aufwendigen bürokratischen Prozesse.

Förderlich wäre auch eine Vereinfachung der Bestimmungen für die Beantragung von Aufenthaltsgenehmigungen für entsandte Mitarbeiter und ihre Familien aus den Mutterunternehmen. Es geht dabei vor allem um Mitarbeiter, die zum Aufbau- und zum Wissenstransfer für die Projekte von strategischer Bedeutung sind.

Und auch der Ausbau der Infrastruktur ist wichtig, um Nordmazedonien noch attraktiver für deutsche, aber auch andere internationale Investoren machen.

6. Der Wunsch vieler mazedonischer Bürger besteht darin, Mazedonien zu verlassen und in Deutschland zu arbeiten. Wie ist Ihre Stellungnahme zu dieser Art der Migration?

Wir leben heute in einer Kosmopoliten Welt. Es ist immer gut, Berufserfahrungen auch in anderen Ländern und Märkten zu sammeln. Aber ich denke, dass Nordmazedonien gerade für junge Leute die Möglichkeit bietet, eigene Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Ich spüre hier auch, wie wichtig der familiäre Zusammenhalt ist. Gerade wenn es darum geht, eine Familie zu gründen und Berufs- und Familienleben miteinander zu vereinbaren, dürfte das in Nordmazedonien sicher besser gelingen.

Ich habe auch schon viele Mazedonier kennengelernt, die in Deutschland gelebt und gearbeitet haben und dann wieder nach Nordmazedonien zurückgekehrt sind. Mit Ihren Erfahrungen bauen sie sich hier eigenes Business auf oder finden mit ihrer Qualifikation auch attraktive Jobangebote.